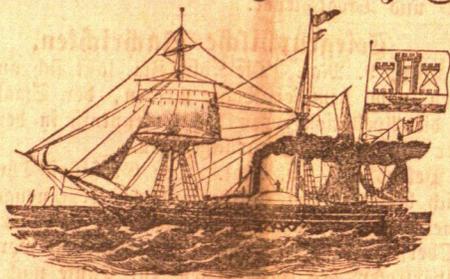


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corps-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Pettizeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr
einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 109.

Memel, Sonntag, den 11. Mai.

1879.

Tages-Chronik.

Den 12., Vorm. 11 Uhr, im Hafendaubureau Sub-
mission wegen Transport von Materialien; 12 Uhr, im
Bureau des Kreishauses Submission behufs Erweiterungs-
Baus der Erziehungs-Anstalt zu Bachmann; Abends 8
Uhr im Schützenhause Versammlung des Handwerker-
Vereins.

Wer bezahlt die indirecten Steuern?

Es ist ein wahres Glück daß, wie ein altes Sprich-
wort meint, nichts so heiß geessen, wie es aufgetragen
wird. Fürst Bismarck stellt uns den Zolltarif dar als
die Heilsordnung der wirtschaftlichen Welt, die unser
ganzes Geschäfts- und Produktionsleben umgestalten, alle
unsere Bedrängnisse in Beruhigung und Befriedigung,
alle unsere Mängel in Ueberfluß verkehren werde, die
uns nicht nur unsere Steuerlast erleichtern, sondern uns
womöglich, wenn auch nicht dem einzelnen Steuerzahler
so doch Land und Stadt, noch eine kleinere oder größere
Summe heraus- und hinzuzahlen werde. Wenn man
das so brüthwarm aufnimmt, was hätte man da zu thun?
Nichts eiliger und eifriger als die Gesamtforderungen
des Tarifs und noch viel mehr, gutzuheißen und nur
rasch Alles zu gewähren, was gefordert wird.

Da kommen nun aber wieder Herr Ludwig Bam-
berger und Herr Eugen Richter und behaupten mit dem-
selben Eifer und mit derselben orationischen und parla-
mentarischen Gesinnlichkeit das gerade Gegentheil. Der
Zolltarif ist ein Werk des Unheils, ist der Untergang
alles wirtschaftlichen Wohlstandes und Fortschrittes, ist
der schreiendste Widerspruch aller gesunden Wirtschafts-
politik, ist eine Tyrannei und Ungerechtigkeit gegen die
Masse des Volkes, dem man die nothwendigsten Lebens-
mittel vertheuert, ist eine Stütze für die Unterdrückungs-
gelüste der Herrschsucht, ist das Grab der Freiheit und
der Volksrechte und eine Versündigung gegen den gesun-
den Menschenverstand. Alles dieses heiß genossen, würde
zur Folge haben, den Tarif in Vausch und Bogen rund
weg abzulehnen und auch nicht der kleinsten Position seine
Zustimmung zu ertheilen.

Nun wird aber freilich nichts so heiß geessen, wie
es aufgetragen wird. Der extreme Parteiredner hat
übrigens Recht, wenn er seine Sache mit allen erlaubten
Mitteln zum Siege zu verhelfen trachtet, alle möglichen
Gründe zu ihrer Vertheidigung aufsucht, die glühendsten
und glänzendsten Farben verwendet, alle Schlaglichter
des Witzes und Scharfsinnes aufträgt, um seine Meinung
uns recht ansprechend und die Sinne fesselnd zu illus-
triren. Allein da dieses von beiden Seiten geschieht, so
verwischt der Eine, was der Andere uns ausgemalt hat,
und am Ende restirt doch nur das kalte und trockene
Votum der Majorität. In fast gleicher Stimmung be-
findet sich die Tagespresse; sie darf im Allgemeinen nicht
hoffen, einen directen Einfluß auf den Gang der Politik
und Gesetzgebung zu üben und muß sich damit begnügen,
ihrer eigenen Ueberzeugung und der Ueberzeugung eines
kleinen Kreises ihrer Leser und Anhänger Ausdruck zu
geben.

Da müssen wir denn sagen: Weder hat uns Fürst
Bismarck gewonnen für die Wichtigkeit seiner allein selig
machenden Ueberzeugung bezüglich der Zölle und indi-
recten Steuern, noch hat uns Bamberger und Richter
von der absoluten Verderblichkeit dieser Ansicht überzeugt.
Trotz Bismarck werden die Steuerlasten des Einzelnen
dieselben bleiben und trotz Bamberger und Richter werden
wir auf Mittel sinnen müssen, wie der Staats- und
Communalhaushalt bestritten werden könne. Das aber
ist nur möglich entweder durch directe oder durch in-
directe Steuern. Wenn die directen Steuern allzu-
drückend und unerschwinglich werden, so wird uns nichts
anderes übrig bleiben als zu den indirecten zu greifen.
Die letzteren werden nicht direct vom einzelnen Steuer-
zahler entrichtet, deshalb ist die Frage eine sehr wohl
berechtigte: „Wer bezahlt denn die indirecten Steuern?“

Die landläufige, auch heute noch tagtäglich wieder-
holte, mit aller Bestimmtheit gegebene Antwort lautet:
Der Consumant des befeuerten Gegenstandes. Der Fab-
rikant will verdienen und läßt sich von Engroslisten
den Mehrbetrag der Steuer zurückbezahlen, der Engroslist

verkauft demgemäß an den Detaillist, der Detaillist an
den Consumant und allesammt mit dem Steuerzuschlag,
der zuletzt auf dem Consumant haften bleibt. Wäre das
nun aber wahr und richtig, dann würden auch wir, es
möge kommen, wie es kommt, allen indirecten Steuern
mit aller Macht widerstehen; denn was helfe uns als-
dann die indirecte Steuer, ob wir unsere Steuer monat-
lich oder vierteljährlich, oder ob wir sie tagtäglich mit
jedem Gegenstande, den wir gebrauchen, bezahlen, ob mit
oder ohne Executor, das wäre alsdann, wie Bamberger
sagt, einerlei. Aber nein! nicht einerlei, sondern in die-
ser Weise unendlich schlimmer, weil auf dem entgegen-
gesetzten directen Wege die Steuern viel gerechter ver-
theilt werden können, als auf dem indirecten.

Dem ist jedoch glücklicherweise nicht ganz so. Ein
Theil der Summe einer jeden indirecten Steuer wird zu-
nächst von gar Niemand bezahlt. So paradox, ja wider-
sprüchlich das auch klingen mag, so wahr ist es doch.
Wie ist das möglich, wird man fragen, daß von einer
recte und rite bezahlten Summe der eine Theil nicht
bezahlt sein soll? Man denke nur an den Reiter, dessen
einer Stiefel nur bespott war und der sich damit tröstete,
daß wenn ein Theil des Pferdes sich fortbewege, so werde
doch wohl auch der andere Theil mitgehen müssen. —
Die Meinung ist die folgende: Der Fabrikant bezahlt
die Steuer, aber er erhebt sie wieder vom Zwischen-
händler und dieser vom Consumanten, dadurch
wird allerdings der Preis der Sache um etwas gesteigert.
Bis zu einer gewissen Höhe wird das aber vom
Käufer mit der Zeit gar nicht mehr empfunden, weil er
sich derart einlebt, daß der gesammte wirtschaftliche
Stand sich darnach modificirt. Die Normalausgabe wird
sich durch die Normalerhöhung gedeckt sein, das ist ein
wirtschaftliches Gesetz, welches mit derselben Notwendig-
keit austritt, wie jenes sogen. „eherne Lohngesetz“, da es mit
diesem in Eins zusammenfällt und nur eine andere,
vielleicht eine angemessenere, Ausdrucksform für dieselbe
Sache ist. Dadurch entsteht jene „standard of life“,
jener wirkliche und allgemeine „Modus vivendi“, jene
Normalordnung eines zeit- und standesgemäßen Lebens,
welche sich durch eine feste und bestimmte Ausgleichung
der Ausgaben und Einnahmen bildet. Was man auszu-
geben hat, wird auch wieder einkommen müssen und es
kommt ein, ohne daß man weiß, wer es eigentlich bezahlt
hat. In im Grunde hat es gar Niemand bezahlt, da sich
der Mehrbetrag mit allen anderen Preisen und Ein-
nahmen, sowie mit dem Werth des Geldes ausge-
glichen hat.

Insofern kann in der That von einer „Freiwillig-
keit“ der indirecten Steuer die Rede sein, der Consumant
wird die Erhöhung des Preises, wenn derselbe eine ge-
wisse Höhe nicht überschreitet, gar nicht mehr empfinden.
Sehr hoch, das versteht sich von selbst, darf eine solche
indirecte Steuer nicht sein. Sobald die Erhöhung der
Preise empfunden wird, mindert sich der Consum, mindert
sich die Steuereinnahme, mindert sich die Production,
mindert sich der Verkehr, mindert sich — und das ist
eine schwere Schädigung am Leben und Genuß der
meisten Menschen — der standard of life, der wirt-
schaftliche Normalstand der Gesellschaft.

Ein anderer Theil der Summe einer jeden bezahl-
ten indirecten Steuer gelangt aber auch gar nicht bis
zum Consumanten zum Incasso, sondern bleibt auf dem
langen Wege der Vermittlung an den Vermittlern hängen.
Schon der Fabrikant, der Producent oder Importeur
wird durch die Concurrenz, den feilschenden Zwischen-
händler und ander Rücksichten gezwungen sein, einen
Theil der Steuer auf seine Kasse zu nehmen und den
Preis um so viel niedriger zu stellen; ebenso ein jeder
Zwischenhändler, so daß auch schon hierdurch die Preis-
erhöhung sich mehr oder weniger vertheilt und nicht ganz
dem Consumanten zur Last fällt.

Alles das Gesagte findet nun aber auf die noth-
wendigsten Lebensbedürfnisse keine Anwendung. Bei die-
sen kann eine Steuer oder ein Zoll sich niemals in der
angegebenen Weise ausgleichen. Bei dem Massenbedarf
dieser Gegenstände, bei dem täglichen und stündlichen Ge-
brauche derselben, macht sich auch die geringste Preis-
steigerung geltend und wächst zu einer erheblichen Summe

an. Dazu kommt die stete und geschärfte Aufmerksamkeit
der Consumanten auf das Steigen und Fallen der
Preise dieser nothwendigen Gebrauchsgegenstände, welche
die geringste Vertheuerung stets auf das unangenehmste
empfinden läßt. Mit einer Besteuerung dieser nothwen-
digen Lebensmittel, wie Brod und Fleisch etc. wird darum
der humane einsichtige Volkswirth sich niemals befreundet
können. Auch die indirecten Steuern in Form von Zöllen
haben wieder so viele anderweitige Mißstände, daß man
sich tausendmal bedenken sollte, ehe man auch nur eine
einzige Position gutheiße.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 10. Mai.

Nach sechstägiger Generaldebatte ist die erste Lesung
des Zolltarifs endlich beschlossen. Wohl noch keine Ge-
neraldiskussion im Reichstage hat eine solche Ausdehnung
genommen, wie diejenige, in welcher das Haus sich gegen-
wärtig befindet, aber auch bei keiner Diskussion hat sich
eine solche Zersplittertheit in den Ansichten der Mitglieder
der Fraktionen unter einander herausgestellt, wie bei dieser.
Gegenseitige Uebereinstimmung ist bisher nur bei Mit-
gliedern des Centrums und der Fortschrittspartei hervor-
getreten. Die vorletzte Sitzung war nach verschiedenen
Richtungen hin die interessanteste, zunächst durch die Rede
des Abgeordneten Dr. Lasker, die nächst der Rede des
Abg. Richter (Hagen) zu den besten und treffendsten
Reden gehört, die über den Zolltarif gehalten worden
sind und deren Eindruck durch die darauf folgenden
Aeußerungen des Fürsten Bismarck nicht abgemildert
werden konnte. Ganz ungewohnter Weise knüpfte sich
des Weiteren daran auch noch ein Controverser zwischen
dem Fürsten Bismarck und dem Präsidenten v. Forcken-
beck. Es ist dabei zunächst zu konstatiren, daß es wiederum
der Fürst Bismarck war, welcher, gestützt auf ihm zuge-
gangene Notizen über die Rede des Abgeordneten Dr.
Lasker — man sagt vom Geh. Rath Tiedemann — in
ungewöhnlich scharfen persönlichen Angriffen gegen den
Abgeordneten Dr. Lasker vorging, zu denen nach der
Erklärung des Präsidenten v. Forckenbeck insofern eine
Veranlassung nicht vorlag, als die Rede des Abgeordneten
Lasker schlechterdings nichts enthielt, was wie eine per-
sönliche Beleidigung des Reichskanzlers hätte ausgelegt
werden können, und Herr Lasker — bei seiner wenn
auch etwas scharfen Kritik des Verhaltens des Reichskanz-
lers in dieser ganzen Angelegenheit und der letzten Rede
desselben die bona fides des Fürsten nicht nur nicht an-
gezwweifelt, sondern ausdrücklich vorausgesetzt hatte. Um
so ungerechtfertigter mußten dem Hause die heftigen An-
griffe des Kanzlers gegen den Redner erscheinen und
noch unerklärlicher war es, daß Fürst Bismarck gegenüber
der bestimmten Erklärung des Präsidenten v. Forckenbeck,
eine von ihm vorgenommene genaue Prüfung des un-
korrigirten stenographischen Berichts über die Rede des
Herrn Lasker habe ergeben, daß dieselbe keine per-
sönliche Beleidigung des Fürsten enthalte, bei seiner
eigenen Auffassung verblieb und sich dabei auf sein ei-
genes Urtheil „als Präsident des Bundesraths“ be-
berief. Bei der anerkannten Unparteilichkeit des Präsi-
denten v. Forckenbeck mußte diese Erklärung des Reichskanz-
lers natürlich große Bewegung im Hause hervorrufen
und es ist wohl nur der großen Ruhe und Besonnenheit
des Präsidenten zuzuschreiben, daß der Vorfall weitere
unerquickliche Folgen nicht nach sich zog. Die darauf
folgende Rede des Abgeordneten Mosle ging unter der
allgemeinen Bewegung und den Privatgesprächen verloren
und bevor Abgeordneter Dr. Lasker das Wort zur per-
sönlichen Bemerkung erhielt, hatte Fürst Bismarck sich
aus dem Saale entfernt. Der Notizengeber des Fürsten
Bismarck hat in der That, wie Abgeordneter Lasker rich-
tig bemerkte, dem Lande keinen guten Dienst geleistet,
denn durch derartige persönliche Angriffe wird weder die
Sache, noch das Interesse und Wohl des Landes gefördert.

Die Ereignisse in Rußland sind so ganz und gar
dem gewohnten Maßstabe ent wachsen, daß auch die ver-
wegensten Erfindungen mitten unter einigen wahren Nach-
richten durchschlüpfen können. So hat man es geglaubt
und wiederholt, als der Times gemeldet wurde, in Pe-
tersburg dürfe Niemand ohne polizeilichen Erlaubnißschein

das Theaterbesuchen, nach 10 Uhr Abends dürfe keine Lampe mehr brennen, und was solcher Dinge mehr sind. Die Ausnahmestände haben die Physiognomie von Petersburg gerade genug verändert, die Meldungen der „Times“ wären als Caricatur für die Verordnungen der Petersburger Obercommandatur ja sehr gelungen, als ernsthaft auftretende, mit der Präntension wirklich geglaubt zu werden, auftretende Nachrichten, sind sie aufs Aeußerste zu mißbilligen. Was von den an Zauberei grenzenden, überraschenden Kunststücken der Nihilisten gemeldet wird, von der entsetzlichen Behandlung der vornehmen Gefangenen in Petersburg, von den Massenverhaftungen in allen großen Städten, das leidet nicht minder an Uebertreibung.

Minder milde, aber immerhin noch romantisch und grotesk genug klingende Märchen kommen aus dem Afghanenlande. Der Telegraph wußte jüngst zu melden, ein älterer Sohn des heimgegangenen Schir Ali sei plötzlich gestorben. Man war erstaunt, von diesem älteren Sohne so wenig zu wissen, erstaunt darüber, daß nicht der, sondern Yakub Khan, der jüngere Sohn, so ganz ohne Weiteres die Regierung antrat. Man war aber mit der Erklärung rasch bei der Hand. Yakub Khan, so erzählte man, fürchtete in seinem Bruder einen Präntendenten, er fürchtete ihn namentlich als er Kabul verließ, um mit den Engländern zu unterhandeln. Wie leicht konnte Yakub, von seiner Friedensmission zurückkehrend, seinen Thron bereits besetzt finden? Deshalb griff er, bevor er sich anschickte, den Palast seiner Ahnen zu verlassen, zu dem im Oriente nicht ganz ungewöhnlichen Auskunstmittel, seinen Bruder und Thronrivalen durch eine Tasse vergifteten Kaffees diesem irdischen Jammerthal zu entziehen und ihn direkt in den Himmel des Propheten zu befördern. Erst dann konnte er leichteren Herzens die Reise in das Lager des Generals Brown antreten. Das war eine ziemlich klaußible Erklärung. Nun hat Yakub Khan aber gar keinen Bruder. Die ganze schöne Geschichte läuft also auf eine Erfindung oder doch auf einen argen Irrthum hinaus.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Mai. [Der Reichstag] genehmigte zunächst die Vorlage betreffend die Vertheilung der Matrikularbeiträge pro 1879/80 in 1. und 2. Berathung und ging dann zur 1. Lesung des Entwurfs betreffend die Erwerbung der Königl. Preussischen Staatsdruckerei für das Reich über. Die Abgg. Zimmermann und Stephani wünschen kommissarische Berathung, weil finanziell manche Schwierigkeiten vorlägen; auch betonen sie, daß die Staatsdruckerei der Privatindustrie keine Konkurrenz machen dürfe. Dem gegenüber betont Generalpostmeister Stephan die Wichtigkeit einer Staatsdruckerei für das ganze Staatswesen und bittet um Annahme der Vorlage. Herr v. Benda setzt hinzu, daß die Staatsdruckerei eine wichtige Rolle spielen müsse. beantragte Kommission wird abgelehnt und die Vorlage auch in 2. Berathung angenommen. Bei Berathung des Nachtragssetzels, der für die Ausstellung in Sidney 200,000 Mk. verlangt, tadelt Abg. Dr. Braun, daß und in welcher Weise die Ausstellungsgegenstände vom Commislar Neuleaug geprüft werden sollten; auch verlangt er, daß diesem Erfinder des entmutigenden Wortes „Billig und schlecht“ ein technisch-kaufmännischer Beirath als Erwägung beigegeben werde. Minister Hofmann erklärt eine Sichtung und Prüfung der Ausstellungsgegenstände für absolut nothwendig. Herr Neuleaug habe das Wort „Billig und schlecht“ nur in sehr beschränktem Sinne gebraucht und sei sonst ein kompetenter scharfer Kritiker. Abg. Reichensperger (Greifeld) erklärt sich gegen das Prinzip der Weltausstellungen und auch gegen die verlangte Summe. Abg. Löwe (Berlin) hält es für einen schweren Fehler, daß das Reich sich nicht an der Pariser Ausstellung betheiligt habe, um die Schlappe von Philadelphia wieder gut zu machen und plaidirt für Annahme der 200,000 Mk. Auch Abg. Schröder (Lippstadt) spricht für die Position und meint im Uebrigen, jenes Neuleaug'sche Wort habe erst die Deutsche Industrie angepornt und leistungsfähig gemacht. Abg. v. Miller (Weilheim) betont, daß der Deutschen Industrie nicht an guten Leistungen, sondern nur an einem Absatzgebiet fehle. Er stimme für die Summe. Der Etat wird darauf mit beträchtlicher Mehrheit angenommen und das Haus setzt die Zolldebatte fort. Minister v. Rostiz-Wallwitz nimmt die verbündeten Regierungen gegen verschiedene Angriffe Lasfers, Bambergers und Richters in Schutz; namentlich die letzteren seien geeignet, das Ansehen der Regierung herabzusetzen. Die Machtstellung der Einzelstaaten und des Reichstags werde durch die Vorlage nicht alterirt. Redner stellt für die Kommission Aufschlüsse über das finanzielle Bedürfnis in Aussicht. Abg. Udo Graf zu Stolberg-Rastenburg erklärt, daß für ihn und seine Wirtschaftspolitik die Macht der Thatfachen maßgebend sei. Eine Koalition zwischen Industrie und Landwirtschaft wirke segensreich. Die indirekten Steuern seien auf Kosten der direkten zu vermehren. Die agrarische Bewegung gegen die Gesetzgebung, die zu Gunsten des mobilen Geldkapitals erlassen sei, sei gesund; das Freihandelsystem könne nur da eintreten, wo beide Nationen gleich stark sind. Zum Schluß ermahnt Redner, nicht zu viel Werth auf die konstitutionellen Garantien zu legen, welche die raurige Konfliktzeit herbeigeführt. Abg. Ridert polemisiert gegen verschiedene der Vorredner. Die Matrikularbeiträge könnten nicht beseitigt werden, so lange wirkliche Aequivalente fehlten. Er bleibe bei der alten direkten Steuererhebung von 1808 und verhalte sich nur deshalb negativ, weil Finanz- und Schutzölle mit

einander vermengt seien. Man habe die Altpreussischen Interessen nicht einmal gehört, viel weniger beachtet, während das doch sich hier um Sein oder Nichtsein des Handels jener Provinzen handle. Die unaufhörlichen Angriffe auf den Tarif, die Redner in Aussicht stellt, würden das Reich nicht einigen, sondern zersplittern. Nach kurzen Erwiderungen, mehr spezieller oder persönlicher Natur vom Regierungstisch aus wurde die erste Lesung geschlossen und der Antrag Löwe-Bochum auf theilweise kommissarische Vorberathung angenommen. Morgen: Brau- und Tabaksteuer.

Telegraphische Nachrichten.

Köln, 9. Mai. Die Köln. Ztg. läßt sich aus Saarbrücken vom heutigen Tage melden, der Staatsanwalt habe die Apellation gegen das Erkenntniß in dem Marpinger Wunderprozeß zurückgezogen.

Petersburg, 9. Mai. Der Großfürst-Thronfolger hat sich bereit erklärt, Rathenstelle bei dem neugeborenen Sohne des Fürsten von Montenegro zu übernehmen; der Oberst Graf Scheremetjeff ist beauftragt worden, als Stellvertreter des Großfürsten zur Taufe nach Cetinje zu gehen. — Die „Agence Russe“ bestätigt, daß in der orientalischen Frage eine beruhigtere Auffassung Platz gegriffen habe und schreibt dieses glückliche Resultat der verhältnißlichen Stimmung Rußlands, Englands und der Türkei zu.

Paris, 8. Mai. Der Municipalrath hat die Zoll- und Steuerfreiheit für Verbrauchsgegenstände, die für die Vertreter der auswärtigen Mächte in Paris bestimmt sind, abgelehnt.

Der Präsident Greby hat heute ein Decret unterzeichnet, durch welches abermals 440 wegen des Kommuneaufstandes Verurtheilte begnadigt werden. — Die Zolltarif-Kommission der Kammer hat den Minister des Auswärtigen, Waddington, um Mittheilung der die Deutschen Zollvorlagen betreffenden Schriftstücke ersucht.

Versailles, 8. Mai. Die heutige Sitzung des Senats war nur von kurzer Dauer; die von den Legationisten angekündigten Interpellationen wurden zurückgezogen oder vertagt.

London, 8. Mai. [Unterhaus.] In Beantwortung einer Anfrage des Deputirten Lawrence erklärte der Staatssekretär des Krieges, Stanley, eine von Lord Chelmsford eingegangene Depesche besage, daß für das Transvaal und Natal noch weitere Verstärkungen, voraussichtlich 3 Bataillone, erforderlich sein dürften. Die Regierung warte indeß noch auf speziellere Berichte. — Auf die Anfrage eines anderen Deputirten bezüglich der Einfuhr von Schweinen aus Amerika antwortete Lord Hamilton, die Regierung habe angeordnet, daß vom 1. Juni c. alle aus Amerika kommenden Schweine wegen einer unter den Amerikanischen Schweinen herrschenden typhösen Krankheit im Landungshafen geschlachtet werden sollten.

9. Mai. Wie die „Daily News“ melden, beabsichtige die Regierung noch 5000 Mann Verstärkungen nach Port Natal zu senden. — Die „Times“ erfährt, der Englische Delegirte Drummond Wolff werde nach der Installirung Alexo Paschas zum Generalgouverneur von Ostromelien nach England zurückkehren. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten wird Alexo Pascha in etwa zehn Tagen in Philippopol erwartet.

Athen, 9. Mai. Unterrichterseits wird versichert, die Regierung hege den Wunsch, daß die Verhandlungen über die Griechische Grenzfrage nicht in Konstantinopel, sondern in einer anderen Europäischen Hauptstadt, etwa in Paris, geführt würden.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 10. Mai. (Reichstag.) Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung den Erwerb der Preussischen Staatsdruckerei für das Reich; ferner die Matrikularbeiträge und die Verwilligung von 200,000 Mk. für die Betheiligung an der Ausstellung zu Sidney. Es folgt die erste Berathung der Gesetzentwürfe über die Erhöhung und Erhebung der Brausteuer. Uhden ist für, Richter (Hagen) gegen die Vorlage; Richter (Meißen) für die Vorlage und zugleich für eine allgemeine Getränkesteuer. Minister Hofmann trat wiederholt für die Vorlage ein; dieselbe sei nicht bloß aus finanziellen Gründen vorgeschlagen, sondern bezwecke auch, eine einheitliche Regelung der Brausteuer herbeizuführen; es gelte die Brausteuer- und Branntweinsteuererhebung den Siedendischen Bestimmungen anzupassen. Daß die Erhöhung der Brausteuer eine Zunahme der Branntweinsteuer herbeiführe, stehe nicht zu befürchten. Die Erhöhung der Brausteuer sei nicht so groß, daß das Brauereigewerbe darunter leiden werde; man solle die Entschliebung nicht vertagen, um die Interessenten nicht in Ungewißheit zu lassen. — Das Haus nahm den Antrag Löwe an, welcher die Vorlage an eine besondere Kommission verweise.

Berlin, 10. [Reichstag.] (Fortsetzung.) Der Reichstag begann schließlich die erste Lesung der Tabaksteuererordnungen. Hobrecht trat für das System der Gewichtsteuer ein, als das rationellste, welches zugleich größtenteils Schonung der in Frage kommenden Interessen, insbesondere des inländischen Tabakbaues ermöglige. Die Lizenzsteuer verteidigte der Minister wegen ihres finanziellen Werthes und wegen des Vortheils, den sie bezüglich der Kontrolle des inländischen Tabaks biete. Eine Nachsteuer sei wegen der immensen Speculationen in Tabak und zum Schutze des inländischen Tabaks unerläßlich. Ueber die Nachsteuererträge lasse sich verhandeln. Für die Nachsteuer selbst sprächen die wichtigsten Gründe, welche man durch ein bevorstehendes Sperrgesetz noch

ausgiebiger ausbeuten werde. Marschall und Rießer bekämpften einzelne Mängel der Vorlagen und sprachen sich gegen eine Lizenzsteuer und Nachsteuer aus. Die Debatte wird hierauf auf Montag vertagt.

Provinzielles.

* Der Ostpreuss. Provinzial-Ausschuß hat bei Berathung des Vergleichs mit Westpreußen beschlossen: Die Ansprüche Ostpreußens gegen Westpreußen auf theilweise Rückerstattung der von der Königl. Staatsregierung überwiesenen Kaufgelder für veräußerte Chausseehäuser fallen zu lassen. Nachdem der Vergleich von dem Westpr. Provinziallandtage abgelehnt worden ist, beantragt der Landesdirector, ihn zu ermächtigen, die Ansprüche (Object 29,000 Mt.) gegen den Provinzialverband von Westpreußen im Wege des Prozesses zu verfolgen. Der Ausschuß giebt die Ermächtigung. Es wird also zwischen beiden Provinzen zum Prozeß kommen.

□ Königsberg, 9. Mai. Der Segelklub hatte kürzlich ein neues Ruderboot erworben, das durch den Dampfer „Meta“ hierher gebracht wurde. Das Boot wurde auf einer Fahrt nach Holstein probirt und hat sich auf das Glänzendste bewährt. Es ist aus Eichenholz kupferfest gebaut, 40 Hamburgische Fuß lang, führt 8 Ruder und ist auf den Griechischen Namen „Nympha“ getauft. Das staltliche Fahrzeug stieg auf der Probefahrt mit Pfeilsgeschwindigkeit dahin, und sind außerordentliche Resultate von seiner schnellen Fahrt zu erwarten, wenn die Herren Clubisten höhere Routinen werden erworben haben. Da der Club auch in Zillit, Elbing, Memel und Jasterburg Mitglieber hat, so wird diese Mittheilung in der Provinz vielfaches Interesse finden. Uebrigens erwartet der Club in 8 bis 10 Tagen noch ein zweites derartiges Boot und werden wir nicht unterlassen, über dessen Probefahrt gleichfalls zu berichten. — Der Lusttag ist still verlaufen. Früher pflegte der neue Gesangverein an diesem Tage ein Oratorium und zwar mit besonderer Vorliebe die Hayden'sche Schöpfung aufzuführen. Auch jetzt bereitet er eine abermalige Aufführung desselben Werkes vor; den diesjährigen Lusttag hat er jedoch unbesungen gelassen. — Im Theater gab es Wehulis atterwürdigen „Joseph in Aegypten“. Da wir verhindert waren, der Aufführung beizuwohnen, können wir Ihnen darüber auch nichts mittheilen. Dagegen haben wir Sardou's „Dora“, von welcher wir bei unsern früheren Berichten nur einige kleine Dosen hatten zu uns nehmen können, ganz gesehen und sind wieder um eine Erfahrung reicher geworden. Frau Hedwig Niemann habe giebt uns in der Partie der Dora wirklich eine Prachtleistung. Um aber an diesem Sitten- (?) Gemälde Gefallen zu finden, dazu muß man einen außerordentlichen starken Magen haben. Auch der Glaube muß recht stark sein, denn ohne Weiteres an die Reinheit der Helbin zu glauben, die von ihrer Mutter rechts und links ausgeboten wird und die in Folge dessen eine Reihe der unzweideutigsten Abenteuer erlebt, das ist doch eine starke Zumuthung. Es nimmt aber Alles ein gutes Ende, und ob Sitten- oder Luffitten-Gemälde, mit grellen Farben ist es gemalt und das genügt ja für Viele.

A. Elbing, 9. Mai. Daß sich in Marienburg ein Comité gebildet hat, welches sich zur Aufgabe stellt, das Schloß in allen seinen Theilen wieder herzustellen, hat auch unter hiesigen Kunst- und Alterthumsfreunden nur angenehme Berührt. Man muß das Schloß in seiner ruhmreichen Gestalt gesehen haben, um zu begreifen, welche Pracht dort zur Zeit des Hochmittelalters geherrscht haben muß. Das Schloß wird, wiederhergestellt, entschieden eines der sehenswerthesten Gebäude in ganz Deutschland bilden. — Seit länger als Jahr und Tag besteht in dem hiesigen Gerichtsgefängnisse eine Gefängnißschule für jugendliche Inhaftirte. Zu einer öffentlichen Prüfung der Unterrichteten hatte Herr Gerichtsdirector Wetke die Gütlichkeit, die städtischen Behörden und sämtliche Lehrer der Stadt eingeladen. Einen besonders wohlthuenden Eindruck machte es auf die Anwesenden, daß am Schluß der Prüfung durch Herrn Director Wetke einem jungen Menschen in Folge seiner guten Führung seine Begnadigung und sofortige Entlassung aus der Haft mitgetheilt werden konnte. — Wie sehr in Acht man sich nehmen muß, wenn man Domesiten von weither engagirt, sollte ein in der Nähe wohnender Großgrundbesitzer erfahren. Derselbe hatte sich auf Empfehlungen in Berliner Zeitungen einen Diener kommen lassen, dem außer andern Obliegenheiten, auch die Verwaltung des Absteige-Quartiers seines Herrn hier in der Stadt übertragen war. Man war nicht wenig erstaunt, als vorgefunden ein Geheim-Polizist erschien und den angestellten Diener als einen gefährlichen Ganer entlarvte.

Locales.

Memel, den 10. Mai. — [Ferdinand'splatz.] Die vorgenommene Reinigung und das Aufwerfen der Gänge hat demselben ein ansprechendes Aussehen gegeben. Das Verlegen der sehr unregelmäßig stehenden Gestriche wird wohl im künftigen Jahre erfolgen, wir wollen nicht zuviel auf einmal verlangen.

— [Schöne Pferde.] Gestern Vormittags riefen die schon genannten Pferde eines ländlichen Besitzers mit dem Wagen längs der Friedrich-Wilhelmsstraße und fuhren zwei Littanische Frauen über, welche zum Theil schwere Verletzungen davontrugen. Das Fuhrwerk wurde von Dienstleuten der Actien-Brauerei angehalten und so größeres Unheil verhütet.

— [Selbstgewählter Sarg.] Der hoch betagte Vater eines Besitzers sah seiner Abberufung entgegen. Sein liebevoller Sohn beabsichtigte ihm ein recht anständiges Begräbniß zu gewähren und begab sich zu Zeiten in das Sargmagazin des Herrn Sch., wo er nach einiger Wahl sich für einen respectablen Sarg entschied, der aber noch vorläufig im Magazin verbleiben sollte. Nach wenigen Tagen verstarb dieser Sohn plötzlich am Rinnbade-Strampfe und der von ihm selbst gewählte Sarg diente nunmehr zur Aufnahme seiner sterblichen Ueberreste, wogegen der alte Vater inzwischen sich wieder gekräftigt hat.

* [Polizei-Bericht.] Vom 4. bis incl. 10. d. M. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht: wegen Vermögensbeschädigung 1 m., Trunkenheit 5 m., Schlägerei 3 m., Obdachlosigkeit 2 m., Straferbüßung 1 m., Unterschlagung 1 m., Transports 1 m., Betteln 1 m., Aushesörung 2 m. 3 w., Requisition and. Verbrechen 4 m., 1 w., zusammen 25 Personen. — Gefunden wurden: am 3. ein Saß mit ca. 2 Scheffel Holzstößen — Fischerzehr, 1 Schlüssel — Plantage, ein Aking, Taschmesser mit Korzicher und neu-silberner Schale, ein weißes Taschentuch weiß gefärbt J. G. Am 4. eine kleine Scheere — Alexanderstraße; am 6. eine breite schwarze Hufeisen — Louisestr.; am 8. ein alter Schlüssel — Junferstr., ein Taschmesser und Gabel — Marktstr.; ein weißer Schafbock, ein gelbes Huhn.

Standesamtliche Nachrichten vom 10. Mai

Aufgeboren: Böttchermeister Herrm. Ed. Lindenblatt mit Caroline Auguste Schenk; Arbeiter Erdmann Kromat mit Laura Amalie Makarski.

Gestorben: Schiffskapitän Jacob Wilms Jacobs aus Neuhartingerfelde, 38 Jahre alt; Handelsmannssohn Simon Laaser Benjamin Dschigowit, 8 Jahre alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Louise Kühnapsel mit dem Lehrer Herrn Otto Brause in Ludwigswalde.

Gebohren ein Sohn: Herrn A. Stürz in Wehlau; eine Tochter: Herrn Dr. Max Krohn.

Gestorben: Frau Dr. Marie Richelot, geb. v. Martiz, in Döbringen bei Reichenan, Herr Kaufmann Otto Ehler in Pillau, Frau Elisabeth Brachvogel, geb. Tiller, in Domäne Köbel.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Kauf. Klinge, Verwalt, Kromrey aus Berlin, Nathan aus Hamburg.
British-Hotel. Kauf. Louis Loewy aus Königsberg, Lehmann aus Aachen, Benno Dhnstein, Varuch, Wolff aus Berlin.

Schiffsnachrichten.

Von	Schiff	Capitän	Von	Mit	Abreist an
285	9 Orientje	Oberhub	Heiligenhof	Ballast	Ordre
286	Helena	Dowies	Stralund	—	—
287	Anna	Preuß	Stettin	Granitst.	—
176	9 Helene	Ausgegangen nach	Stralund	Dielen	Beladen von
177	Harmonie	Schreiber	—	—	—
178	Eppiana	Müller	—	—	—
179	10 Forening	Reumo	Wibbelburg	—	—
180	Elise	Pouls	Stangemoult	Holz	—
181	Haabet	Steinhagen	Newcastle	Planen	—
182	Adelheid	Müller	Kiel	Dielen	—
183	Demetra	Rindeboom	Emden	Holz	—
184	Sitona	Hole	Rondon	Holz	—
185	Gefine	Kaiff	Söderhamm	Ballast	—
		Vollmann	Weener	Dielen	S. Szameitky

In der Kabrine des Seegatts 20' 9" Wasserstand 1' 2", Wind W. Strom aus.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Fest.

Roggen anmirt Mai-Juni	24	126
Roggen September-Oktober	29	130,50
Hafet Mai	128	133
Petroleum loco	20,10	20,80
Spiritus loco	53	53,80
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe	105,80	105,80
4 1/2% Ostpreuss. Pfandbriefe	102,00	102,00
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	147,50	146,75
Russisch-Englische Anleihe von 1872	83,00	82,00
Russ. Noten	195,10	196
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	193,00	194,00
Amsterd. 100 fl. 2 Monate	168,75	168,75
London, 1 Mtr. 3 Monate	20,85	20,85
London, 1 Mtr. 8 Tage	20,12,75	20,12,75
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,75	80,75

Marktbericht.

Memel, 10. Mai. Weizen, Neuschf. — Mt. Roggen Neuschf. 4,75—5 Mt. Gerste, Neuschf. 4—4,75 Mt. Hafet Neuschf. 2,50—2,80 Mt. Erbsen, weiße Neuschf. — Mt. Erbsen, gr. Neuschf. 6,50—7 Mt. Kartoffeln, Neuschf. 2,60—2,80 Mt. Stroh pro Ctr. 1,60 Mt. Heu pro Ctr. 80—1,50 Mt. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 70—80 Pf. Schmalz pro Pfd. 40—60 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20—50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf.

Speck pro Pfd. 65—75 Pf. Butter pro Pfd. 70—95 Pf. Eier Schock 1,80 Mt. Flachs pro Ctr. 25 Mt. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbft. 50—56 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbft. 36—42 Mt. Papierrubel — Mt.

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Sonnabend, den 10. Mai.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	751,9	SO. 4	bedekt	+ 8	Seegang sehr ruh.
Neufahrwasser	752,3	N. 2	Regen	+ 6	
Swinemünde	754,2	N. 4	wolkig	+ 6	
Kiel	756,9	NO. 4	heiter	+ 4	
Stagen	752,8	WNW. 4	klar	+ 5	Seeg. leicht bew.
Kopenhagen	754,6	WNW. 4	heiter	+ 6	
Bornholm	753,6	WNW. 2	do.	+ 6	
Stockholm	750,7	SW. 4	bedekt	+ 3	
Riga	754,1	S. 1	Regen	+ 5	

Uebersicht der Witterung.

Barometer über Britannien gestiegen, Südosten stark gefallen, niedriger Luftdruck von Desterreich bis über Norwegen hinaus. Kanal schwach bis frisch östlich, südliches Nord- und Ostseegebiet meist schwach nördlich, Stagerat und nördliche Ostsee mäßig bis stark westlich und südlich. Wetter kühl, veränderlich.

Omnibus!!

In Folge der Emil Grube'schen Auction fährt mein großer Verdeck-Omnibus **Dienstag, den 13. d. M.**, präcise 10 Uhr Vormittags vom Exercierplatze ab.

L. Brüning.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in dem Bleeck'schen Garten eine **Saudeisgärtnerei** etablirt habe und offerire Pflanzen, Sträucher, Bäume aller Art, sowie sämtliche in mein Fach schlagende Artikel. Auch empfehle mich zum Anlegen und Unterhalten von Privatgärten angelegentlichst bei sauberer und billiger Bedienung.

F. Horsch, Kathol. Predigerstr. 2.

Submission.

Die Herstellung eines Bohlwerkes incl. Material-Lieferung am hiesigen Bauhafen, veranschlagt zu 28194,32 Mark, soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Bezügliche Offerten hierauf sind versiegelt mit der Aufschrift „Offerte auf Herstellung eines Bohlwerkes“ im Baubüro des Unterzeichneten bis

Mittwoch, den 21. Mai,

Morgens 11 Uhr,

abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Bedingungen, Anschlag und Zeichnung sind im obengenannten Bureau täglich in den Dienststunden einzusehen, auch gegen Einsendung der Copialien-Gebühren im Betrage von 5 Mk. von dort zu beziehen. Memel, den 9. Mai 1879.

Die Königl. Hafen-Bau-Inspection.

Auction.

Dienstag, den 20. Mai, 2 Uhr Nachmittags und folgende Tage große Auction im Barth'schen Pfandleihgeschäft. Käufer werden zahlreich eingeladen.

Das auf dem gr. Markte aufgestellte **Brennholz** offerire dem geehrten Publikum zum Ankauf und bemerke, daß nur ich das Recht habe, selbiges zu verkaufen.

J. E. v. Zaborowski.

Rohr-Rinderwagen

von 12 Mt. pro Stück an bis 36 Mt., in vorzüglichster Arbeit, offerirt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Chokoladen

in allen Sorten, nur eigenes Fabrikat, empfiehl

A. Fertz.
Cacao-Thee ebendasselbst.

Badische Classen-Lotterie.

I. Classe 16. u. 17. Juni c.
Loose à 2 Mark, Vollloose für alle 5 Classen à 10 Mark, in der Haupt-Collecte von **Wilhelm Fischer.**

Frische Turiner Schooten

empfang und empfiehlt

E. Appelhagen.

Feinste

Christiania Anchovies

in selten schöner Qualität zu dem sehr billigen Preise von **0,60 Pfg.** für ein Glas von ca. 2 Pf. empfiehlt

C. H. Engel.



Der Vorstand der Schützengilde.

Galvanisches Institut und Privatklinik

zur Aufnahme Kranker befindet sich jetzt **Königsstraße 34, Eingang Prinzenstr.**
Dr. Heinrich Borgien,
Königsberg i. Pr.,
Special-Arzt für rheumatische und Nervenkrankheiten.

Behufs Besprechung über die Anträge, welche für den zum 16. Mai a. c. anberaumten Kreistage vorliegen, ersuche ich die Herren Kreistags-Abgeordneten hiemit ganz ergebenst

am **Dienstag, den 13. Mai a. c., 4 Uhr Nachmittags,** sich im obern Lokale des Herrn **C. Fischer** versammeln zu wollen.

Memel, den 6. Mai 1879.
Sternberg, Kreis-Deputirter.

Gieding's Restauration.
Täglich Concert und Gesangsvorträge.

➔ **Künstliche Zähne u. s. w. bei Löhreke, fl. Börsenstraße.**

„Germania“ Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Landesherrlich bestätigt durch Königl. Cabinets-Ordre vom 26. Januar 1857.
Versicherungsbestand Ende 1878: **127,120** Versicherungen mit **Mk. 223,877,505.**
Kapital und **Mk. 105,834,18** jährl. Rente.

Garantie-Fonds: Grundkapital: **Mk. 9,000,000**
Angefallene Reserven Ende 1878: **32,847,171** „ **41,847,171.**

Pupillarisch sichere Hypotheken Ende 1878: **27,691,612.**
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1857: **33,694,709.**
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen 1878: **9,114,351.**

Neu abgeschlossen vom 1. Januar bis Ende April 1879: **2546** Vers. mit einem Kapital von **6,966,722.**
Im Monat April c. neue Anträge auf **2,345,780.**

Seit 1871 zur Vertheilung an die mit Gewinn-Anteil Versicherten überwiesener Reingewinn **2,810,211.**

Die mit Dividenden-Anspruch Versicherten der „Germania“ treten in den Bezug der Dividende bereits nach 2 Jahren, vom Beginn der Versicherung ab gerechnet und erhalten Dividende auf jede volle Jahresprämie auch für Versicherungen mit abgekürzter Prämienzahlung und abgekürzter Versicherungszeit, während andere Gesellschaften nur von der Prämie für die einfache Versicherung auf Lebenszeit Dividende gewähren.

Auf die Prämie für die Versicherung eines Kapitals, zahlbar bei Vollendung des 60sten Lebensjahres, bei früherem Ableben nach dem Tode des Versicherten, beträgt die jährliche Dividende, wenn die für das Jahr 1878 festgestellte Dividende zu Grunde gelegt wird, in Procenten der Prämie für die einfache Versicherung auf Lebenszeit für das Beitritts-Alter von Jahren:

25 30 35 40 45 50
37,9 Procent; 39,0 Procent; 40,0 Procent; 42,0 Procent; 48,0 Procent; 60,0 Procent
gleich 27 Procent der gezahlten vollen Jahresprämie für die abgekürzte Lebens-Versicherung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch

Wilhelm Fischer,
Haupt-Agent.

Reeller Ausverkauf wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts.

Um die **Auction** so viel als möglich zu meiden, verkaufe zu Spottpreisen folgende noch gut sortirte Waaren:
schwarze und couleurte Seidenstoffe, Wiener-Long-Chales, moderne Kleiderstoffe, Sonnenschirme, Gardinen, Möbelstoffe, Buckskins, Nessel, Kattun und Bettbezüge.

Wilhelm Hoffmann.

Tapeten & Borden

empfang neue Zufuhungen, nur reelle Waaren, zu sehr billigen Preisen.
Zurückgesetzte Tapeten und Reste zu Spottpreisen empfehle
Robert Loebell.

M Conf. i. III. d. II. e., Vorm. 10 U.

Freitag, den 9. d. M., Abends 6 1/2 Uhr, starb nach langem schwerem Leiden meine einzige unvergeßliche Tochter **Anna** im 24. Lebensjahre. Allen Freunden und Bekannten zeige dieses im Namen der trauernden Familie tief betrübt an

F. W. Ahlkes.

Heute Sonntag, den 11. Mai Schützensaal.

Caffee-Concert.

Anfang 8 Uhr. Entree à Person 25 Pf.

Theater-Saal Concert und Ball.

Anfang 8 Uhr. Entree für Herren 50 Pf. für Damen 25 Pf. **H. Roedel.**

Handwerker-Verein.

Montag, den 12., Abends 8 Uhr, im Schützensaale

Versammlung.

Vortrag des Herrn **Schiemann:** Ueber die Meisterlänger. Vorträge des Sängerbundes. Fragen.

Der Vorstand.

Der Bazar

zum Besten des „Vereins für Armen- und Krankenpflege“ ist auf **Mittwoch, den 14. Mai,** festgesetzt, wozu Herr **Stolze** wieder die Güte hat, den Victoria-Saal zu bewilligen. Die uns freundlichst zugedachten Sachen bitten wir möglichen bald eingehen zu lassen. Die Ausstellung derselben findet **Vormittag 10—1 Uhr** statt; der Verkauf beginnt erst um **3 Uhr Nachmittags.** Die Unterzeichneten bitten die geehrten Freunde herzlich, sich recht zahlreich einzufinden. Für Erfrischungen, so wie für das beliebte **Sackgrößen** am Vor- und Nachmittage ist gesorgt.

Kinder bis zum 12. Jahre in Begleitung ihrer Angehörigen haben freien Zutritt. **Entree 25 Pf.**

Emma Frenzel-Beyme.

Lina Gerlach. Emilie Grosse.

Jenny Gubba-Götzhöfen. M. Hartog.

Auguste Reinke. Emmy Rosenthal.

Emma v. Schak. M. Scharfenorth.

F. Plaw. D. Sudermann.

Kirchliche Bekanntmachung.

Die Einnahmen der Kirchensteuer pro 1879 von den zur St. Johannis-Gemeinde gehörigen Bewohnern der Anter-, Hof-, Bahnhof, Baaken-, Ballast-, Breite, Carls-, Ferdinands-, Ferdinandsplatz, Fischer- 2. und 3., Friedrichs-Nehde, Fuchs-, Große, Gass-, Holz-, Hospital-, Hügel-, Huck Nordr., Jäger-, Kath. Prediger-, Ketten-, Kreuz-, Lazareth-, Savendels-, Liebauer, Loothen-, Loothen-Duer-, Louisen-, Louisenhof, Mühlen-, Mühlendam-, Neuer Park, Paradies-, Steinthor-, Wasser-, Weidenamm-, Weidenamm-Duer-Strasse findet am **Montag, den 12. und Mittwoch, den 14. Mai,** Vormittags 9 bis 12 Uhr, in der Wohnung des Rendanten **M. Schiller, Alexanderstr. 26.,** statt.
Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Johannis.

See-Versicherungen, Fluss- und Landtransport-, sowie Feuer-, Lebens- und Hagel-Versicherungen werden billigt abgeschlossen durch die Hauptagentur von

Wilhelm Fischer, Börsenstr. 5.

Wir beehren uns hiermit zur Kenntniß zu bringen, daß uns
Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau
 ihre hiesige Haupt-Agentur für die Transport-Versicherungs-Verträge hat.
 Die Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft, gegründet im Jahre 1848, verfügt über ein begebenes Grund-Capital von Neun Millionen Reichsmark nebst bedeutender Capital-Reserve und übernimmt:
 a. See-Transportversicherungen,
 b. Fluß-Transportversicherungen,
 c. Land-Transportversicherungen,
 d. als Mitglied des Internationalen Verbandes (einer Vereinigung von 12 solidarisch haftender Gesellschaften, welche ein Gesamt-Capital von über 88 Millionen Mark repräsentiren) auch Transportversicherungen von Post- und Eisenbahn-Werth-Sendungen.
 Zur Ertheilung näherer Auskünfte und zum Abschluß von Versicherungen halten wir uns bestens empfohlen.
 Memel, im Mai 1879.

Siebert & Alexander.

Submission.

Die Maurerarbeiten bei dem Bau der katholischen Kirche in Schillgallen per Schafstufen sollen vergeben werden. Anschlag resp. Bedingungen liegen bei Herrn Pfarrer Schönke in Memel, an den Werktagen Vormittags von 8 bis 12, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zur Einsicht aus. Versiegelte Offerten sind bis zum **22. d., Mittags 12 Uhr**, bei dem Unterzeichneten franco einzufenden.
 Schillgallen, den 8. Mai 1879.
Erdmann, Pfarrer.

Den Rest meiner **Modellhüte**, sowie **echte Federn**, **Französische Blumen** und andere neueste Modefachen in größter Auswahl, verkaufe in dieser Saison zu und unter Einkaufspreisen, und bitte um geneigten Zuspruch.
J. Calwellis, Libauerstraße.

Zur jetzigen Saison empfehle mein gut sortirtes Lager von
Sommer-Budskins
 zu Paletots und ganzen Anzügen. Gleichzeitig bemerke noch, daß sämtliche Arbeiten, die in mein Fach schlagen, prompt und unter Garantie des Gutes ausgeführt werden.
Otto Hennig, H. Börsenstraße II.
 vis-à-vis dem Herrn Zahntechniker Löhrke.

Mein großes Lager von
Tuchen, Budskins und Hosenstoffen,
 welches ich nur gegen sofortige Bezahlung spottbillig einkaufe, verkaufe um Raum zu gewinnen beinahe umsonst
Albert Fischel, Markt-Str. 3-4.
 Koffer auch zu Knaben-Anzügen sind am Lager.

Stettiner Pferde-Lotterie.
 Ziehung morgen.
 Noch wenige Loose bei
J. F. Hoffmann,
 Friedrich-Wilhelm-Straße 25.

Mein gut sortirtes **Weinlager** bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.
A. Pertz.



Crochet-Camisols,
 neueste, elastische, durchbrochene **Gesundheits-Unterjaden** in Seide, Wigogne und Baumwolle, weit zweckmäßiger als Filet-Hemden, Schutz gegen Rheumatismus, sehr angenehm zu tragen. Alleiniges Fabrik-Lager für Memel bei
J. L. Redmer,
 Börsenstr. 1-4.

Amerik. Schmalz, Speck
 äußerst billig
Albert Taudien-Schmelz.

Um mein gut assortirtes Lager fertiger **Herrn-, Damen- und Kinder-Gamaschen** so schnell als möglich zu räumen, stelle ich dasselbe zum bevorstehenden **Pfingstfeste** zum Ausverkauf. Dasselbst findet ein guter Damen-Arbeiter dauernde Beschäftigung.
F. W. Rimkus,
 Töpferstraße Nr. 3.

Wichtige Anzeige

Unterleibs-Bruchleidende.
Anatomisches Gummi-Bruchband.

Dieses von mir erfundene, und von den ersten Aerzten jedem Leidenden bestens empfohlen, übertrifft alle bisherigen Bruchbandagen, und ist von ganz besonderem Werthe für Jeden mit Bruchschaden irgend welcher Art Befallenen. Die Lage meines Gummi-Bruchbandes ist eine vollständig elastische, kaum fühlbar, dem Körper ganz genau angepaßt und bei jeder Bewegung stets nachgebend, und hält mit Leichtigkeit selbst den größten **Leisten-, Schenkel- und Nabelbruch** vollkommen zurück, ohne daß Hautreibungen sowie die hierdurch entstehenden üblen Folgen jemals vorkommen können und ist der Preis derselben nicht höher als wie jedes gewöhnliche Bruchband.

Mache Bruchleidende von Memel und Umgegend die Anzeige, daß ich am **Dienstag, den 13.** und **Mittwoch, den 14.** Mai im **Victoria-Hotel** zu sprechen bin.

Achtungsvoll
Th. Koch, prakt. Bandagist
 aus **Hamburg.**

AVIS.

Wie in früheren Jahren, so liefere auch in diesem Jahre alle vor dem 1. Juni eingesandte Bestellungen

in allen Sorten eingemachter Gemüse und Früchte
 bedeutend billiger

als diejenigen, welche nach diesem Termin eingehen. Preislisten mit bedeutend ermäßigten Preisen stehen gratis zu Diensten.

Wiederverkäufer und Hôtels erhalten extra Rabatt.

Joh. Braun in Mombach bei Mainz.

Der gerichtliche Ausverkauf
 des zur **J. A. Kerkau'schen** Concurs-Masse gehörigen **Waarenlagers** beginnt
Montag, den 12. Mai c.
 Der Concurs-Verwalter.

Der gänzliche Ausverkauf
 wegen Ortsveränderung
 wird zu und unter Kostenpreisen ununterbrochen fortgesetzt.
Moritz Marcuse & Co.

Der Handschuh-Verkauf

im **weissen Schwan** beginnt von **Montag, den 12. d.** und dauert nur einige Tage. Verkauft werden unter Garantie **Luxemburger Ziegenlederhandschuhe** (Handschuhschnitt Jourin) in den feinsten Modefarben, für Herren 1 Knöpf. und für Damen 2 Knöpf. auch in schwarz, statt des reellen Preises **Mk. 4** mit **nur Mk. 2,50**, sowie andere Qualitäten zu **Mk. 1,40, Mk. 1,25** und **Mk. 1**. Couleurte Wildleder nebst Zwirnhandschuhe zu noch nie dagewesenen Preisen. ff. 2 Knöpf. weiße **Offizier-Handschuhe** statt **Mk. 5** nur **Mk. 3,25**. **Militärlieferungshandschuhe** zu **Mk. 1, 2, und 2,50**.
 Der Verwalter.

Tapeten und Bordüren.

Nachdem ich die letzte Sendung meiner diesjährigen Tapeten empfangen, empfehle dieselben in einem reichhaltigen Lager zu billigen Preisen.
Goldtapeten in guter Qualität von **50 Pf.** ab per Rolle.
Paul Fahr.

Mein Lager von
Dresdener und Wiener Schuhwaaren
 für Damen, Herren und Kinder ist auf das Beste assortirt und empfehle dasselbe.
D. Rudnicki.

Für
Bauunternehmer u. Glaser
 empfehle Rheinl. Belg. und Pommer-sches **Feuerglas** in allen Größen und Stärken.
A. Lehnert,
 Friedr.-Wilhelmstraße 9. u. 10.

Zur Anfertigung jeder **Glaserarbeit, Einrahmung von Bildern**, sowie zur **Bergoldung von Baroque Rahmen** bei sauberer Arbeit und soliden Preisen empfiehlt sich
A. Lehnert,
 Friedr.-Wilhelmstraße 9. u. 10.

Fertige **Spiegel** in Nußbaum, Mahagoni und Gold, **Spiegelglaser** in allen Größen.

Gold-, Politur- und Baroque-Leisten in neuesten Mustern und größter Auswahl,
Gardinenstangen und Rosetten billigt bei
A. Lehnert,
 Friedr.-Wilhelmstraße 9. u. 10.

Unbelegte Spiegelgläser zu Schaufenster aus den Stollberger u. Mannheimer Fabriken liefert in kürzester Frist zu Fabrikpreisen
A. Lehnert,
 Friedr.-Wilhelmstraße 9. u. 10.

Glas-Dachpfannen u. Rosetten in verschieden Farben zu den billigsten Preisen bei
A. Lehnert,
 Friedr.-Wilhelmstraße 9. u. 10.

Montanz von 80 Pf. pr. Stück, geschweifte **Gardinenstangen** von **1 Mk.** pr. Stück,
große Porzellan-Teller von **3 Mk.**, Tassen **4 Mk.** pr. Dbd.,
 fein decorirte **Porzellan-Coffee-Services** von **5 Mk.**, **Kuchenteller** **60 Pf.** pr. Stück,
 fein geschliffene **Weingläser** von **3 Mk.** pr. Dbd. an bis zu dem feinsten Genre sowie sämtliche andere **Porzellansachen**, **Fayences**, **Glas- und Wirthschafts-Geräthe**, auch **beste Engl. Stahl- und fein lackirte Blechwaaren**, als: **Theebretter**, **Brotkörbe** mit und ohne **Gold-Einlage**, **Messer** und **Gabeln**, **Löffel**, **Kronleuchter**, **Moderateur**, **Tisch- und Hänge-Lampen** in großer Auswahl empfiehlt
A. Thiel,

Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe.
NB. Für Restaurateure und Gastwirthe empfehle **Seidel, Schmitte**, **Grog**, **Selterwasser**, **Knickerbein**, **Wein**, **Bier** und **Liqueur-Gläser**, **Tassen**, **Kaffeekannen**, **Teller**, **Seidelunterfäße** etc. **D. D.**
 Recht großes **Weißbrot**, feines, halbfeines und großes **Brot**, sowie verschiedene Sorten wohl-schmeckende **Kaffeetuchen** sind jeden Tag frisch zu haben in der Bäckerei bei
W. Gloth, große Sandstraße 5.

Reisefoffer-Taschen
 gebe ab zu Fabrikpreisen
Robert Loebell.

Das Musterlager
 von **Tapeten und Bordüren**, sowie **Gelen- und Deckenverzierungen**, aus der Fabrik des Herrn **Carl Jordan** aus **Königsberg**, bietet wiederum eine reiche und neue Auswahl von **Deutschen, Französischen** und **Englischen Mustern** zu **Fabrikpreisen**, ohne jeden Aufschlag. Bestellungen bei
Paul Fahr.